S 3 AS 2232/14

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Grundsicherung für Arbeitsuchende
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Grundsicherung für Arbeitsuchende – Versagungsbescheid wegen fehlender Mitwirkung – Überprüfung der Erwerbsfähigkeit im Verfahren nach § 44a SGB II – Nichterteilung einer Schweigepflichtsentbindung zur Weiterleitung des Gutachtens des Ärztlichen Dienstes der BA an den Rentenversicherungsträger zur Erstellung der gutachterlichen Stellungnahme zur Erwerbsfähigkeit – erhebliche Erschwerung der Sachverhaltsaufklärung – Kausalität
Leitsätze	Aus dem Rechtsverhältnis zwischen Jobcenter und hilfebedürftiger Person ergeben sich auch Mitwirkungsobliegenheiten ihrerseits gegenüber dem Rentenversicherungsträger im Hinblick auf die von diesem abzugebende gutachterliche Stellungnahme zu ihrer Erwerbsfähigkeit.
Normenkette	SGB I § 66 Abs 1 S 1; SGB I § 66 Abs 3; SGB I § 60 Abs 1 S 1 Nr 3; SGB I § 65 Abs 1; SGB II § 44a Abs 1 S 1; SGB II § 44a Abs 1 S 2 Nr 2; SGB II § 44a Abs 1 S 4; SGB II § 44a Abs 1 S 5; SGB II § 44a Abs 1 S 7; SGB II § 44a Abs 2; SGB VI § 109a Abs 3

1. Instanz

Aktenzeichen	S 3 AS 2232/14
Datum	25.02.2016

2. Instanz

Aktenzeichen	L 7 AS 1264/16
Datum	02.05.2018

3. Instanz

Datum 26.11.2020

Â

Auf die Revision der KlÃ¤gerin werden der Beschluss des Landessozialgerichts Baden-WÃ¼rttemberg vom 2. Mai 2018, das Urteil des Sozialgerichts Heilbronn vom 25. Februar 2016 und der Bescheid des Beklagten vom 24. April 2014 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 23. Mai 2014 aufgehoben.

Der Beklagte hat der KlÃ¤gerin die Kosten des Rechtsstreits fÃ¼r alle drei RechtszÃ¼ge zu erstatten.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

1

Im Streit steht die Versagung von Leistungen nach dem SGBÂ II gegenÃ¼ber der KlÃ¤gerin seitens des beklagten Jobcenters fÃ¼r Februar bis Juli 2014 wegen ihrer fehlenden Mitwirkung an der Feststellung ihrer ErwerbsfÃ¤higkeit.

2

Die 1983 geborene KlÃ¤gerin stand seit 2005 im Leistungsbezug nach dem SGBÂ II. Der Ãrztliche Dienst der Agentur fÃ¼r Arbeit verneinte nach beigezogenen Ã¤rztlichen Unterlagen im TeilÂ B eines Gutachtens nach Aktenlage vom 27.9.2010 ein ausreichendes LeistungsvermÃ¶gen der KlÃ¤gerin auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt; es bestehe eine ErnÃ¤hrungsproblematik und es sei von einer psychischen Problematik auszugehen. Nach Widerspruch des SozialhilfetrÃ¤gers vom 12.12.2011 gegen diese Beurteilung wurde die Deutsche Rentenversicherung um eine gutachterliche StelÂlungnahme gebeten *(Schreiben vom 28.11.2012)*, wofÃ¼r diese die vollstÃ¤ndige Vorlage des GutÂachtens des Ãrztlichen Dienstes als notwendig ansah. Die KlÃ¤gerin Ã¼bersandte ein Attest ihres Hausarztes und Unterlagen des UniversitÃ¤tsklinikumsÂ U, stimmte aber einer Beiziehung des vollstÃ¤ndigen Gutachtens des Ãrztlichen Dienstes nicht zu, weil das Gutachten falsch und ohne ihr Wissen erstellt worden sei.

3

Nach Eingang des Weiterbewilligungsantrags der KlÃ¤gerin vom Februar 2014 forderte der BeÂklagte sie â€Â wie bereits zuvor mehrfachÂ â€ unter Hinweis auf die Folgen fehlender Mitwirkung auf, in die Ãbermittlung des vollstÃ¤ndigen

Gutachtens einzuwilligen *(Schreiben vom 20.3.2014)* und versagte nach fruchtlosem Fristablauf die Leistungen â□□Â wie fÃ¼r vorangegangene BewilligungszeitÂrÃ¤umeÂ â□□ ab dem 1.2.2014 ganz *(Bescheid vom 24.4.2014; Widerspruchsbescheid vom 23.5.2014)*.

4

Das SG hat die Klage abgewiesen *(Urteil vom 25.2.2016)*, das LSG hat die Berufung der KlÃ¤gerin zurÃ¼ckgewiesen *(Beschluss vom 2.5.2018)*: Die Voraussetzungen fÃ¼r eine Leistungsversagung seien gegeben. Die KlÃ¤gerin sei der Aufforderung zur Weitergabe der erforderlichen Unterlagen nicht nachgekommen. Ohne Sanktionierung dessen hÃ¤tte sie einen zeitlich unbegrenzten AnÂspruch nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 7 SGBÂ II. Auf die Rechtsfolgen fehlender Mitwirkung sei sie hingeÂwiesen worden. FÃ¼r krankheitsbedingte Mitwirkungshindernisse bestÃ¼nden keine Anhaltspunkte.

5

Mit ihrer vom Senat zugelassen Revision rÃ¼gt die KlÃ¤gerin ua die Verletzung des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung und des Â§Â 67 SGBÂ X sowie von Â§Â§Â 66, 60 SGBÂ I. Das GutachÂten des Ã□rztlichen Dienstes sei auf Befundberichte gestÃ¼tzt, die ohne ihre Zustimmung aufgrund von SchweigepflichtentbindungserklÃ¤rungen ihres damaligen Betreuers beigezogen worden seien. Diese habe er nicht wirksam abgeben kÃ¶nnen, was die Unverwertbarkeit des Gutachtens zur Folge habe und dem Mitwirkungsverlangen, auf das sich die Versagungsentscheidung stÃ¼tze, die Grundlage entziehe.

6

Die KlÃ¤gerin beantragt,
den Beschluss des Landessozialgerichts Baden-WÃ¼rttemberg vom 2.Â Mai 2018, das Urteil des Sozialgerichts Heilbronn vom 25.Â Februar 2016 und den Bescheid des Beklagten vom 24.Â April 2014 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 23.Â Mai 2014 aufzuheben.

7

Der Beklagte beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

II

8

Die zulÃ¤ssige Revision der KlÃ¤gerin ist begrÃ¼ndet *(*Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGG*)*. Der Beschluss des LSG und das Urteil des SG, die den Bescheid des beklagten Jobcenters als rechtmÃ¤Ã□ig angeÂsehen haben, sind ebenso wie der Bescheid in der Gestalt des Widerspruchsbescheids aufzuÂheben. Denn die Voraussetzungen

fÃ¼r eine Versagung der Leistungen nach Â§Â 66 SGBÂ I lagen gegenÃ¼ber der KlÃ¤gerin nicht vor.

9

1.Â Streitgegenstand des Revisionsverfahrens ist neben den vorinstanzlichen Entscheidungen der Bescheid vom 24.4.2014 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 23.5.2014, durch den der Beklagte die GewÃ¤hrung von Leistungen nach dem SGBÂ II mit Wirkung ab dem 1.2.2014 vollstÃ¤ndig versagt hat, im Hinblick auf den fÃ¼r den Zeitraum ab dem 1.8.2014 gestellten WeiterÂbewilligungsantrag zeitlich begrenzt bis zum 31.7.2014 *(vgl zur zeitlichen Begrenzung des StreitÂzeitraums allgemein BSG vom 24.5.2017 â□□Â* BÂ 14Â AS 16/16Â R*Â â□□* BSGEÂ 123, 188 *=Â SozR 4â□□4200 Â§Â 9 NrÂ 16, RdNrÂ 13 mwN; zur den streitigen Zeitraum begrenzenden Wirkung eines neuen LeistungsÂantrags BSG vom 22.3.2012 â□□Â* BÂ 4Â AS 99/11Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 12 NrÂ 18 RdNrÂ 11).*

10

2.Â Verfahrensrechtliche Hindernisse stehen einer Sachentscheidung des Senats nicht entgegen. Insbesondere hat sich das Verfahren nicht erledigt durch den Vergleich in dem VerfahÂren â□□Â LÂ 12Â AS 5185/13Â â□□ der Beteiligten vor dem LSG, weil dieser keine endgÃ¼ltige Regelung entÂhielt, sondern wegen der Ã□bermittlung des Gutachtens ausdrÃ¼cklich unter dem Vorbehalt der EinverstÃ¤ndniserklÃ¤rung der KlÃ¤gerin stand, weshalb ihre Mitwirkungsobliegenheit durch den VerÂgleich selbst nicht anerkannt ist und er dem Klagebegehren nicht entgegensteht. Dieses verfolgt die KlÃ¤gerin im Revisionsverfahren zutreffend nur noch mit der (isolierten) Anfechtungsklage *(* Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 1 SGG*; vgl nur BSG vom 19.9.2008 â□□Â* BÂ 14Â AS 45/07Â R*Â â□□* BSGEÂ 101, 260 *=Â* SozR 4â□□1200 Â§Â 60 NrÂ 2*, RdNrÂ 12)*.

11

3.Â Rechtsgrundlage des umstrittenen Versagungsbescheids ist Â§Â 66 AbsÂ 1 SatzÂ 1, AbsÂ 3 SGBÂ I in der Fassung, die das SGBÂ I zuletzt durch das BUK-Neuorganisationsgesetz vom 19.10.2013 *(BGBlÂ IÂ 3836)* erhalten hatte *(Geltungszeitraumprinzip, vgl BSG vom 19.10.2016 â□□Â* BÂ 14Â AS 53/15Â R*Â â□□ SozR 4â□□4200 Â§Â 11 NrÂ 78 RdNrÂ 14Â f)*. Â§Â 66 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ I lautet: â□□Kommt derjenige, der eine Sozialleistung beantragt oder erhÃ¤lt, seinen Mitwirkungspflichten nach den Â§Â§Â 60 bisÂ 62, 65 (SGBÂ I) nicht nach und wird hierdurch die AufklÃ¤rung des Sachverhalts erheblich erschwert, kann der LeistungstrÃ¤ger ohne weitere Ermittlungen die Leistung bis zur Nachholung der Mitwirkung ganz oder teilweise versagen oder entziehen, soweit die Voraussetzungen der Leistung nicht nachgewiesen sind.â□□ Leistungen kÃ¶nnen danach ua versagt werden, wenn Antragsteller dem Verlangen des zustÃ¤ndigen LeistungstrÃ¤gers nicht nachkommen, der Vorlage von Beweisurkunden zuzustimmen *(*Â§Â 60 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ I*)*, soweit nicht Grenzen der Mitwirkung Ã¼berschritten sind *(*Â§Â 65 SGBÂ I*)*.

12

Aufgrund des Fehlens einer abweichenden Regelung *(vgl* Â§Â 37 SGBÂ I*)* gelten diese Vorschriften auch fÃ¼r das Verfahren zur Feststellung von ErwerbsfÃ¤higkeit nach Â§Â 44a AbsÂ 1 bisÂ 3 SGBÂ II, wenn begrÃ¼ndete Zweifel an der ErwerbsfÃ¤higkeit der hilfebedÃ¼rftigen Person ohne deren MitwirÂkung nicht auszurÃ¤umen sind. Dem steht die Nahtlosigkeitsregelung in Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 7 SGBÂ II, wonach Leistungen nach dem SGBÂ II bei ErfÃ¼llung der Ã¼brigen LeistungsvoraussetzunÂgen bis zum Abschluss des Widerspruchsverfahrens zu erbringen sind, nicht entgegen. Die VerÂsagung von Leistungen wegen fehlender Mitwirkung an der AufklÃ¤rung der ErwerbsfÃ¤higkeit ist von der materiellen Ablehnung von Leistungen zu unterscheiden, weil bei nachgeholter MitwirÂkung die Leistungen nachgezahlt werden kÃ¶nnen *(*Â§Â 67 SGBÂ I*; vgl Gutzler in Lilge/Gutzler, SGBÂ I, 5.Â Aufl 2019, RdNrÂ 28; Spellbrink in KassKomm Sozialversicherungsrecht,* Â§Â 66 SGBÂ I *RdNrÂ 31, Stand der Einzelkommentierung 8/2019)*. Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 7 SGBÂ II soll verhindern, dass LeistungsempfÃ¤nger â□□zwischen zwei StÃ¼hlen sitzenâ□□, bis ihre ErwerbsfÃ¤higkeit geklÃ¤rt ist, und einen ZustÃ¤ndigkeitsstreit zu Lasten des LeistungsempfÃ¤ngers vermeiden *(BSG vom 7.11.2006 â□□Â* BÂ 7bÂ AS 10/06Â R *Â â□□* BSGEÂ 97, 231 *=Â* SozR 4â□□4200 Â§Â 22 NrÂ 2*, RdNrÂ 19Â f)*. Die Norm soll jedoch nicht die Erforderlichkeit von Ermittlungen, die Erheblichkeit von Beweismitteln und die Mitwirkungsobliegenheiten hinsichtlich der ErwerbsfÃ¤higkeit aufheben.

13

4.Â Von den â□□strengenâ□□ *(so die BegrÃ¼ndung des Gesetzentwurfs in* BT-Drucks 7/868 SÂ 34*)* Voraussetzungen fÃ¼r die RechtmÃ¤Ã□igkeit eines Versagungsbescheids nach Â§Â 66 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ I ist zumindest die â□□erhebliche Erschwerung der AufklÃ¤rung des Sachverhaltsâ□□ durch das Nichtmitwirken der KlÃ¤gerin, indem sie die Schweigepflichtentbindung zur vollstÃ¤ndigen Vorlage des Gutachtens des Ã□rztlichen Dienstes vom 27.9.2010 nicht abgab, nach den Feststellungen des LSG nicht erfÃ¼llt.

14

Dass ein Nichtmitwirken der antragstellenden Person â□□Â und sei es nur hinsichtlich bestimmter Angaben oder UnterlagenÂ â□□ oftmals zu einer Erschwerung der SachverhaltsaufklÃ¤rung fÃ¼hrt, liegt auf der Hand. Dies verhindern sollen die Mitwirkungsobliegenheiten in Â§Â§Â 60Â ff SGBÂ I und die Pflicht der Beteiligten in Â§Â 21 AbsÂ 2 SGBÂ X, bei der Ermittlung des Sachverhalts mitzuwirken *(vgl zum grundsÃ¤tzlichen Bestehen von Mitwirkungsâ□□pflichtenâ□□ nach* Â§Â§Â 60*Â ff SGBÂ I, die keine PflichÂten im klassischen Sinne, sondern nur Obliegenheiten sind, und den Ermittlungsbefugnissen der LeistungstrÃ¤ger BSG vom 17.2.2004 â□□Â* BÂ 1Â KR 4/02Â R*Â â□□* SozR 4â□□1200 Â§Â 66 NrÂ 1 *RdNrÂ 13; zum SGBÂ II BSG vom 19.9.2008 â□□Â* BÂ 14Â AS 45/07Â R*Â â□□* BSGEÂ 101, 260 = SozR 4â□□1200 Â§Â 60 NrÂ 2*, RdNrÂ 13Â ff)*.

15

Die NichterfÃ¼llung von Mitwirkungsobliegenheiten allein rechtfertigt die sich aus Â§Â 66 SGBÂ I ergeÂbende Rechtsfolge â□□Versagungâ□□ nicht, vielmehr muss â□□hierdurchâ□□ die AufklÃ¤rung des SachverÂhalts â□□erheblichâ□□ erschwert werden, wie dem Wortlaut dessen AbsÂ 1 SatzÂ 1 klar zu entnehmen ist. Erforderlich sind eine KausalitÃ¤t *(vgl dazu schon die BegrÃ¼ndung des Gesetzentwurfs in* BT-Drucks 7/868 SÂ 34*; BVerwG vom 17.1.1985 â□□Â* 5Â C 133/81*Â â□□* BVerwGE 71, 8*, juris-RdNrÂ 13; BSG vom 10.7.1986 â□□Â* 11aÂ RLw 3/85*Â â□□* SozR 5850 Â§Â 7 NrÂ 2 *juris-RdNrÂ 13)* und ein enger zeitlicher ZuÂsammenhang zwischen unterlassener Mitwirkung und den Schwierigkeiten bei der SachverÂhaltsaufklÃ¤rung *(vgl zu einer VerzÃ¶gerung seitens des KlÃ¤gers BSG vom 26.5.1983 â□□Â* 10Â RKg 13/82*Â â□□ SozR 1200 Â§Â 66 NrÂ 10 juris-RdNrÂ 13)*. Zudem muss die Erschwerung erheblich sein, was insbesondere gegeben ist, wenn der LeistungstrÃ¤ger den Sachverhalt ohne die MitwirkungshandÂlung nur mit betrÃ¤chtlichem zusÃ¤tzlichen Verwaltungsaufwand an Zeit und/oder Kosten aufklÃ¤ren kann. MaÃ□geblich dafÃ¼r sind die jeweilige Fallgestaltung und UmstÃ¤nde des Einzelfalls. FÃ¼hrt eine Verletzung der Mitwirkungsobliegenheit nicht zu einer erheblichen Erschwerung der AufklÃ¤Ârung, bleibt sie ohne Konsequenzen *(vgl zu alledem Gutzler in Lilge/Gutzler, SGBÂ I, 5.Â Aufl 2019, Â§Â 66 RdNrÂ 18Â f; Sichert in Hauck/Noftz, SGBÂ I, Â§Â 66 RdNrÂ 13, Stand der Einzelkommentierung 11/2011; Spellbrink in KassKomm Sozialversicherungsrecht,* Â§Â 66 SGBÂ I *RdNrÂ 14, Stand der Einzelkommentierung 8/2019; Voelzke in jurisPK-SGBÂ I, 3Â Aufl 2018, Â§Â 66 RdNrÂ 34, 37, Stand der Einzelkommentierung 30.10.2020)*. Eine erhebliche Erschwerung liegt zudem vor, wenn die AufÂklÃ¤rung des Sachverhalts durch die fehlende Mitwirkung unmÃ¶glich gemacht wird *(*BT-Drucks 7/868 SÂ 34*; BSG vom 22.2.1995 â□□Â* 4Â RA 44/94*Â â□□* BSGEÂ 76, 16 *=Â* SozR 3â□□1200 Â§Â 66 NrÂ 3*, juris-RdNrÂ 30)*.

6

5.Â Zweck der strittigen Mitwirkungsobliegenheit der KlÃ¤gerin ist ein Verfahren zur Feststellung ihrer ErwerbsfÃ¤higkeit nach Â§Â 44a AbsÂ 1 bisÂ 3 SGBÂ II in der ab 1.4.2011 geltenden Fassung aufÂgrund der Neubekanntmachung des SGBÂ II vom 13.5.2011 *(BGBlÂ I 850)*.

17

a)Â Diese Regelung beinhaltet einen Streitbeilegungsmechanismus fÃ¼r FÃ¤lle, in denen bei ungeÂklÃ¤rter ErwerbsfÃ¤higkeit *(*Â§Â 8 AbsÂ 1 SGBÂ II*)* Streit Ã¼ber die LeistungszustÃ¤ndigkeit zwischen LeistungstrÃ¤gern besteht. Bis die Frage der ErwerbsfÃ¤higkeit im Verfahren nach Â§Â 44a AbsÂ 1Â ff SGBÂ II verbindlich geklÃ¤rt ist, hat das Jobcenter trotz Zweifeln an der ErwerbsfÃ¤higkeit einer PerÂson dieser aufgrund der Nahtlosigkeitsregelung in Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 7 SGBÂ II Leistungen nach dem SGBÂ II zu erbringen *(vgl grundlegend BSG vom 7.11.2006 â□□Â* BÂ 7bÂ AS 10/06Â R*Â â□□* BSGEÂ 97, 231 *=Â* SozR 4â□□4200 Â§Â 22 NrÂ 2*, RdNrÂ 19Â f)*.

18

Zur Feststellung der ErwerbsfÃ¤higkeit im Rahmen dieses Verfahrens formell zustÃ¤ndig ist auch im Streitfall die Agentur fÃ¼r Arbeit *(*Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ II*)*, die dabei jedoch an die von ihr einzuholende â□□gutachterliche Stellungnahmeâ□□ des RentenversicherungstrÃ¤gers â□□Â ebenso wie andere LeistungstrÃ¤gerÂ â□□ gebunden ist *(*Â§Â 44a AbsÂ 1a SatzÂ 2, AbsÂ 2 HalbsatzÂ 1 SGBÂ II*)*. Anlass zur Befassung des RentenversicherungstrÃ¤gers gibt der â□□Widerspruchâ□□ ua des bei voller ErÂwerbsminderung zustÃ¤ndigen TrÃ¤gers *(* Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 2 *NrÂ 2 SGBÂ II)* gegen die von der AgenÂtur fÃ¼r Arbeit â□□Â auf der ersten StufeÂ â□□ zunÃ¤chst in eigener Verantwortung getroffene feststellende â□□Entscheidungâ□□ nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ II. Darauf hat der RentenversicherungstrÃ¤ger â□□Â auf der zweiten StufeÂ â□□ gemÃ¤Ã□ Â§Â 109a AbsÂ 3 SGBÂ VI eine eigenstÃ¤ndige PrÃ¼fung vorzunehmen und eine gutachterliche Stellungnahme dazu abzugeben, â□□ob hilfebedÃ¼rftige Personen, die das 15.Â Lebensjahr vollendet haben, erwerbsfÃ¤hig im Sinne des Â§Â 8 des Zweiten Buches sindâ□□ *(SatzÂ 1)*. Ergibt dies, â□□dass Personen, die das 18.Â Lebensjahr vollendet haben, unabhÃ¤ngig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage voll erwerbsgemindert im Sinne des Â§Â 43 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGBÂ II sind, ist ergÃ¤nzend zu prÃ¼fen, ob es unwahrscheinlich ist, dass die volle Erwerbsminderung behoben werden kannâ□□ *(SatzÂ 2)*.

19

Aus diesem gesetzlich vorgegebenen Verfahrensablauf folgt, dass weder die Feststellung der ErwerbsfÃ¤higkeit durch die Agentur fÃ¼r Arbeit nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ II noch die gutachterÂliche Stellungnahme des RentenversicherungstrÃ¤gers ein eigenstÃ¤ndiges, mit einem gesonderÂten Feststellungsbescheid abzuschlieÃ□endes Feststellungsverfahren erfordern, sondern als VorÂfragen im Zusammenhang mit der fÃ¼r den Bewilligungsbescheid zu prÃ¼fenden LeistungsgewÃ¤hÂrung geregelt sind *(vgl Korte in LPK-SGBÂ II, 7.Â Aufl 2021, Â§Â 44a RdNrÂ 10; Valgolio in Hauck/Noftz, SGBÂ II, KÂ Â§Â 44a RdNrÂ 44, Stand der Einzelkommentierung 4/2019)*.

20

b)Â Erfordert im Hinblick auf die ErwerbsfÃ¤higkeit der hilfebedÃ¼rftigen Person die Ermittlung des Sachverhalts *(*Â§Â 20 SGBÂ X*)* deren Mitwirkung oder die Beiziehung von Behandlungsunterlagen, richten sich das Verfahren und die Folgen der Verletzung von Mitwirkungsobliegenheiten nach den insoweit fÃ¼r das SGBÂ II allgemein geltenden Vorschriften der Â§Â§Â 60Â ff SGBÂ I *(vgl nur BSG vom 19.9.2008 â□□Â* BÂ 14Â AS 45/07Â RÂ *â□□* BSGEÂ 101, 260 *=Â* SozR 4â□□1200 Â§Â 60 NrÂ 2*, RdNrÂ 14Â f mwN)*. Werden hiernach rechtmÃ¤Ã□ig begrÃ¼ndete Mitwirkungsobliegenheiten verletzt, kann das eine VerÂsagung von existenzsichernden Leistungen nach dem SGBÂ II rechtfertigen *(zur Anwendbarkeit des* Â§Â 66 SGBÂ I *im Rahmen des SGBÂ II vgl BSG vom 19.9.2008 â□□Â* BÂ 14Â AS 45/07Â RÂ *â□□* BSGEÂ 101, 260 *=Â* SozR 4â□□1200 Â§Â 60 NrÂ 2*, RdNrÂ 14)*.

21

c)Â Diese Obliegenheiten und die Folgen ihrer Verletzung gelten uneingeschrÃ¤nkt auch dann, wenn die Feststellung nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SGBÂ II in das Gutachtenverfahren beim RentenversicheÂrungstrÃ¤ger nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 5 SGBÂ II Ã¼bergegangen ist. Insoweit begrÃ¼ndet das RechtsÂverhÃ¤ltnis zwischen Jobcenter und hilfebedÃ¼rftiger Person zugleich Mitwirkungsobliegenheiten im VerhÃ¤ltnis zum RentenversicherungstrÃ¤ger, soweit die abzugebende gutachterliche StellungÂnahme zur ErwerbsfÃ¤higkeit die Beiziehung Ã¤rztlicher Unterlagen nach Â§Â 60 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ I oder Ã¤rztliche oder psychologische Untersuchungen gemÃ¤Ã Â§Â 62 SGBÂ I erfordert. Kommt die Person den erforderlichen Mitwirkungshandlungen nicht nach, erschwert das die AufklÃ¤rung des Sachverhalts *(Â§Â 66 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ I)* fÃ¼r die von der Agentur fÃ¼r Arbeit auf der Grundlage der Stellungnahme des RentenversicherungstrÃ¤gers zu treffende Feststellung nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ II und damit die Entscheidung Ã¼ber den Leistungsanspruch der Person unter BerÃ¼ckÂsichtigung der gutachterlichen Feststellung zu ihrer â Â aktuell bestehenden oder fehlenÂdenÂ â ErwerbsfÃ¤higkeit nach Â§Â 8 AbsÂ 1 SGBÂ II.

22

Hinsichtlich welcher Angaben, Unterlagen oder Untersuchungen die Mitwirkung der hilfebedÃ¼rftiÂgen Person gefordert werden darf, ist anhand der Â§Â§Â 60 ff SGBÂ I zu entscheiden. Zur Einwilligung in die Beiziehung Ã¤rztlicher Unterlagen oder zur Duldung einer Ã¤rztlichen oder psychologischen Untersuchung fÃ¼r die Zwecke des Feststellungsverfahrens nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SGBÂ II darf eine hilfebedÃ¼rftige Person nur aufgefordert werden, soweit Zweifel an ihrer ErwerbsfÃ¤higkeit anders nicht auszurÃ¤umen sind. Leistet eine hilfebedÃ¼rftige Person einem grundsÃ¤tzlich berechtigten MitÂwirkungsverlangen zur KlÃ¤rung ihrer ErwerbsfÃ¤higkeit keine Folge, dÃ¼rfen existenzsichernde Leistungen nicht versagt werden, wenn nicht auszuschlieÃen ist, dass ihr die MitwirkungshandÂlung krankheitsbedingt unmÃ¶glich ist, was insbesondere bei â psychischen Problematikenâ, die das Gutachten des Ãrztlichen Dienstes vorliegend anfÃ¼hrt, der Fall sein kann. Der bloÃe UmÂstand, dass der RentenversicherungstrÃ¤ger eine Unterlage als notwendig ansieht, begrÃ¼ndet keine derartige Mitwirkungsobliegenheit oder gar Pflicht der hilfebedÃ¼rftigen Person, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen der Â§Â§Â 60 ff SGBÂ I nicht erfÃ¼llt sind.

23

d)Â Ein mÃ¶glicher verwaltungsinterner Konflikt zwischen Arbeitsagentur und RentenversicherungsÂtrÃ¤ger ist im Zweifel mit Hilfe der AufsichtsbehÃ¶rden zu klÃ¤ren, ein gerichtliches Verfahren â Â wie zB bei einem Streit um die HilfebedÃ¼rftigkeit nach Â§Â 44a AbsÂ 4Â ff SGBÂ IIÂ â sieht das Verfahren zur KlÃ¤rung der ErwerbsfÃ¤higkeit nach Â§Â 44a AbsÂ 1Â ff SGBÂ II zwischen beiden BehÃ¶rden nicht vor. Eine gerichtliche Entscheidung in einem Rechtsstreit zwischen Jobcenter und leistungsberechÂtigter Person â Â wie vorliegendÂ â Ã¼ber die

Mitwirkungsobliegenheit der letzteren ist entsprechend dem Regelungskonzept des Â§Â 44a AbsÂ 1Â ff SGBÂ II auch fÃ¼r den RentenversicherungstrÃ¤ger binÂdend.

24

6.Â Die Voraussetzung â□□erhebliche Erschwerung der AufklÃ¤rung des Sachverhaltsâ□□ fÃ¼r einen VerÂsagungsbescheid nach Â§Â 66 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ I ist vorliegend nicht erfÃ¼llt. Das LSG hat sich zwar mit dieser Voraussetzung nicht beschÃ¤ftigt und keine ausdrÃ¼cklichen AusfÃ¼hrungen dazu gemacht, wieso die Nichterteilung der Schweigepflichtentbindung seitens der KlÃ¤gerin zur vollÂstÃ¤ndigen Vorlage des Gutachtens des Ã□rztlichen Dienstes vom 27.9.2010 zu einer erheblichen Erschwerung der SachverhaltsaufklÃ¤rung bezogen auf die Feststellung ihrer ErwerbsfÃ¤higkeit nach Â§Â 44a AbsÂ 1Â ff SGBÂ II gefÃ¼hrt hat. Dennoch kÃ¶nnen dem ausfÃ¼hrlichen Beschluss des LSG hinreichende Feststellungen entnommen werden, sodass diese Voraussetzung ohne weitere Feststellungen vorliegend zu verneinen ist.

25

Ausgehend von den dargestellten MaÃ□stÃ¤ben zur Beurteilung dieser Voraussetzung *(siehe obenÂ 4.)* kann eine ZeitverzÃ¶gerung hinsichtlich des Verfahrens zur KlÃ¤rung der ErwerbsfÃ¤higkeit der KlÃ¤gerin aufgrund ihrer Nichtmitwirkung, die zu einer erheblichen Erschwerung der SachverÂ-haltsaufklÃ¤rung gefÃ¼hrt hat, angesichts der behÃ¶rdlichen Arbeitsweisen und ZeitablÃ¤ufe nicht anÂgenommen werden *(zur gesetzlich angeordneten zÃ¼gigen DurchfÃ¼hrung von VerwaltungsverfahÂren* Â§Â 9 SatzÂ 2 SGBÂ X*)*: Das strittige Gutachten des Ã□rztlichen Dienstes datiert vom 27.9.2010, das Schreiben des SozialhilfetrÃ¤gers, in dem dieser der Beurteilung des Gutachtens widersprach, datiert vom 12.12.2011 und der Auftrag des Beklagten an den RentenversicherungstrÃ¤ger vom 28.11.2012. Zwischen jedem der behÃ¶rdlichen Verfahrensschritte lag demgemÃ¤Ã□ circa ein Jahr, selbst wenn die Neuregelung des Â§Â 44b SGBÂ II zum 1.1.2011 in den Blick genommen wird. ErstÂmals mit Schreiben vom 11.2.2013 forderte der Beklagte die KlÃ¤gerin auf, innerhalb von zwei Wochen die beigefÃ¼gte EntbindungserklÃ¤rung unterschrieben zurÃ¼ckzusenden.

26

Angesichts dieser langen Zeit von September 2010 bis zu dieser ersten Aufforderung vom 11.2.2013 an die KlÃ¤gerin und spÃ¤ter bis zu der Aufforderung vom 20.3.2014, die dem vorliegenÂden Verfahren zugrunde liegt, ist nicht zu erkennen, dass das Gutachten vom 27.9.2010 fÃ¼r die im Februar/MÃ¤rz 2013 oder gar die im MÃ¤rz/April 2014 zu treffende Beurteilung der ErwerbsÂfÃ¤higkeit der KlÃ¤gerin von erheblicher Bedeutung fÃ¼r die AufklÃ¤rung des Sachverhalts hÃ¤tte sein kÃ¶nnen. Nach den vom LSG festgestellten Aussagen in dem vorliegenden TeilÂ B des Gutachtens lag ein ausreichendes LeistungsvermÃ¶gen der KlÃ¤gerin fÃ¼r TÃ¤tigkeiten auf dem allgemeinen ArÂbeitsmarkt nicht vor; es handele sich um eine dauerhafte EinschrÃ¤nkung der LeistungsfÃ¤higkeit, das

LeistungsvermÃ¶gen liege dauerhaft unter drei Stunden tÃ¤glich, es liege eine ErnÃ¤hrungsprobÂlematik vor, die bereits mehrfach zu schwerwiegenden lebensbedrohlichen Komplikationen geÂfÃ¼hrt habe, darÃ¼ber hinaus sei von einer psychischen Problematik auszugehen.

27

Dass ein Zeitabstand von annÃ¤hernd bzw Ã¼ber drei Jahren von Bedeutung bei der Beurteilung der ErwerbsfÃ¤higkeit nach Â§Â§Â 8, 44a AbsÂ 1Â ff SGBÂ II, die mit der Erwerbsminderung nach Â§Â 43 SGBÂ VI korrespondiert, ist, folgt aus Â§Â 102 AbsÂ 2 SGBÂ VI Ã¼ber die Befristung von Renten wegen verminderter ErwerbsfÃ¤higkeit.

28

Wird die abzugebende gutachterliche Stellungnahme des RentenversicherungstrÃ¤gers Ã¼ber die ErwerbsfÃ¤higkeit der KlÃ¤gerin nach Â§Â 44a AbsÂ 1 SGBÂ II mit der Entscheidung Ã¼ber das Vorliegen der medizinischen Voraussetzungen fÃ¼r eine Erwerbsminderungsrente nach Â§Â 43 SGBÂ VI verÂglichen, so wird vollends deutlich, dass fÃ¼r eine solche medizinische Beurteilung im Februar/MÃ¤rz 2013 oder MÃ¤rz/April 2014 die Vorlage des vollstÃ¤ndigen Gutachtens des Ãrztlichen Dienstes vom 27.9.2010 zwar wÃ¼nschenswert, aber keinesfalls streitentscheidend wÃ¤re. Zur KlÃ¤rung der medizinischen Voraussetzungen einer Erwerbsminderungsrente wird im Verwaltungsverfahren in aller Regel ein Gutachten nach kÃ¶rperlicher Untersuchung eingeholt und in einem sich bei einem ablehnenden Bescheid anschlieÃenden Gerichtsverfahren in aller Regel ebenfalls zumindest ein Gutachten, ggf nach stationÃ¤rer Untersuchung. Auch wenn ein Gutachten oder eine gutachterÂliche Stellungnahme nach Untersuchung eine Erschwerung gegenÃ¼ber einem Gutachten nach Aktenlage darstellt, ist ein solches fÃ¼r eine realistische Beurteilung des LeistungsvermÃ¶gens geÂrade bei einem Krankheitsbild mit einer â psychischen Problematikâ oft unentbehrlich. Unterlagen, die wie vorliegend Ã¼ber zwei oder gar drei Jahre alt sind, sind in der Regel fÃ¼r die Beurteilung der aktuellen ErwerbsfÃ¤higkeit ohne Bedeutung. Von daher erschlieÃt es sich nicht, wieso fÃ¼r die Entscheidung Ã¼ber die ErwerbsfÃ¤higkeit der KlÃ¤gerin im MÃ¤rz/April 2014, im vorliegend maÃgebÂ-lichen Zeitraum, das Gutachten des Ãrztlichen Dienstes vom 27.9.2010 Ã¼berhaupt (noch) von derartigem Gewicht war, dass die AufklÃ¤rung des Sachverhalts hinsichtlich der abzugebenden gutachterlichen Stellungnahme des RentenversicherungstrÃ¤gers von dessen vollstÃ¤ndiger VorÂlage abhing.

29

7.Â Ob der Beklagte das vor einer Versagungsentscheidung auszuÃ¼bende Ermessen *(vgl zur ErÂmessensausÃ¼bung allgemein nur BSG vom 29.4.2015 â Â* BÂ 14Â AS 19/14Â RÂ *â* BSGEÂ 119, 17 *=Â SozR 4â4200 Â§Â 31a NrÂ 1, RdNrÂ 35Â ff)* zutreffend ausgeÃ¼bt hat, kann im Ergebnis dahingestellt bleiben. Zweifel bestehen jedoch insbesondere im Hinblick auf die aufgezeigten zeitlichen

VerzÃ¶gerungen auf BehÃ¶rdenseite und das beharrliche Festhalten des Jobcenters an der vollstÃ¤ndigen Vorlage eines bestimmten Ã¤rztlichen Gutachtens nach Aktenlage, dessen Bedeutung fÃ¼r die zu treffende Entscheidung Zweifeln unterliegt, wÃ¤hrend es zahlreiche MÃ¶glichkeiten gab und gibt, die entÂ-scheidende Frage durch andere Beweiserhebungen zu klÃ¤ren, wie insbesondere eine gutachterÂliche Untersuchung der KlÃ¤gerin. Ebenfalls dahingestellt bleiben kann eine Entscheidung Ã¼ber die im Mittelpunkt der RevisionsbegrÃ¼ndung stehenden Fragen zum Datenschutz *(vgl dazu letztens BSG vom 14.5.2020 â□□Â BÂ 14Â AS 7/19Â RÂ â□□ vorgesehen fÃ¼r BSGE und SozR)*.

30

Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â§Â 183, 193 SGG.

Erstellt am: 23.12.2021

Zuletzt verändert am: 21.12.2024